

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN
Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr
Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,02 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsvergand

25. Jahrgang / Nr. 342

Mittwoch, 9. Dezember 1942

Staatsbegräbnis für Dr. Posse

Dresden, 8. Dezember

Der Direktor der Gemälde-Galerie Dresden, Dr. Hans Posse, ist im Alter von 63 Jahren nach monatelanger schwerer Krankheit gestorben. In ihm verliert das deutsche Volk nach Wilhelm von Bode abermals einen hervorragenden Kunsterkenner. Dr. Hans Posse hat es verstanden, in jahrzehntelanger Arbeit die Dresdner Gemälde-Galerie nicht nur auf ihrer weltberühmten Höhe zu halten, sondern sie noch weiter auszubauen. In den letzten Jahren galt seine Arbeit darüber hinaus dem allgemeinen Bestreben, den Gemäldebesitz auch anderer deutscher Museen zu erweitern. Unvergänglich leistete der Verstorbene beim Aufbau der neuen Gemälde- und Kunstgalerie für Linz an der Donau. Der Führer, der den Verstorbenen in seiner Arbeit besonders schätzen und würdigen lernte, hat ein Staatsbegräbnis in Dresden angeordnet.

SA-Standarte „Ludwig Siebert“

Berlin, 8. Dezember

In Anerkennung der großen Verdienste des am 1. 11. 42 verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten, SA-Obergruppenführer Ludwig Siebert, befahl der Führer, daß die SA-Standarte 20/Kempten in Zukunft die Bezeichnung führt: „Standarte 20/Ludwig Siebert.“

Kein Nachfolger für Linlithgow zu finden

Amtszeit des Vizekönigs von Indien verlängert / Smuts verzichtet dankend

Ma. Stockholm, 9. Dez. (LZ-Drahtbericht)

Die Amtszeit des englischen Vizekönigs in Indien, Lord Linlithgow, ist um vorläufig ein Jahr verlängert worden. Nach Ansicht englischer politischer Kreise kommt darin, wie schwedische Korrespondenten aus London berichten, erneut der ganze Ernst der Lage in Indien zum Ausdruck. Es gab eine Zeit, in der der Posten des englischen Vizekönigs in Neu Delhi englischen Staatsmännern als das erstrebenswerteste aller Ziele erschien und jedesmal, wenn die Amtszeit eines Vizekönigs abließ, tauchten Dutzende von Kandidaten auf. Heute konnte Churchill trotz aller Bemühungen keinen einigermaßen geeigneten Mann für diesen Posten in der englischen Kolonialverwaltung finden; niemand wollte die täglich schwerer werdende Aufgabe übernehmen, 400 Millionen Inder im Namen der britischen Krone zu vergewaltigen und sich damit auf einen Vulkan setzen, der mit Naturbedingtheit früher oder später ausbrechen muß. So blieb Churchill nichts anderes übrig, als seinen Freund zu bewegen, die schwere Bürde vorläufig ein Jahr lang weiter zu tragen.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang eine Meldung aus London, wonach im Verlaufe der seit Wochen hinter den Kulissen laufenden Verhandlungen über die Neubestellung des Vizekönig-Postens von englandfreundlicher indischer Seite angeregt wurde,

Spanien ist solidarisch mit dem neuen Europa

Franco: Wir sehen dem Kommenden gelassen entgegen

Dt. Madrid, 9. Dezember (LZ-Drahtbericht)

In Madrid ist heute der dritte Nationalrat der Falangistischen Einheitspartei zusammengetreten. Der spanische Staatschef Franco hielt dabei eine Rede, die von allen Anwesenden sofort in ihrer programmatischen Grundsätzlichkeit erkannt wurde und stürmischen Beifall fand. Mit stärkster Beachtung wurden vor allem die Worte aufgenommen, in denen Spaniens Solidarität mit dem neuen Europa klaren soldatischen Ausdruck fand. Wir leben jetzt in einer neuen Zeit, rief der Caudillo aus; „ich fordere von allen Spaniern, auf das neue Europa zu schauen. Die liberalistische Welt geht als Opfer ihrer Irrtümer unter und mit ihr bricht

der Großfinanzkapitalismus mit seinen Millionen Arbeitslosen zusammen.“

Der spanische Staatschef stellte jener ab-sinkenden Welt die Ideale gegenüber, die das neue Europa verkündet hat, pries den Genius Mussolinis als Schöpfer des Faschismus und feierte Deutschland, „das durch seinen Nationalsozialismus eine neue Lösung für die Unruhe der Massen bringt“. Dabei wies Franco mit Nachdruck darauf hin, daß es beim Faschismus, beim Nationalsozialismus und beim Falangismus nicht bloß um Einzelscheinungen geht, sondern „um die Facetten einer einzigen umfassenden revolutionären Bewegung“. Die beste Jugend Europas ist heute dabei, sich für die Verwirklichung dieser Revolution einzusetzen, nicht zuletzt die spanische Jugend.

Der Caudillo schloß: „Weil wir wissen, daß die Wehrheit auf unserer Seite ist, und weil wir schon sechs Jahre daran arbeiten, sehen wir mit Gelassenheit den kommenden Ereignissen entgegen; angesichts der großen Aufgabe und Wege treten alle anderen Probleme zurück.“

Tempelfeier in Tokio

Tokio, 8. Dezember

Auf einer in Tokio abgehaltenen großen Tempelfeier vor dem Yasukuni-Schrein, die von der Bewegung zur Unterstützung des Kaisers veranstaltet wurde und an der Zehntausende teilnahmen, darunter auch der deutsche und der italienische Botschafter, hielt Ministerpräsident Tojo eine Rede, in der er besondere Anerkennung Deutschland und Italien zu ihren Erfolgen in Europa und Afrika zollte. Er verwies dabei besonders auf die gemeinsamen Schläge gegen die lebenswichtige Schifffahrt des Feindes. Japan wird, so schloß der Ministerpräsident, zusammen mit den Völkern Asiens und die Achsenmächte mit denen Europas nach dem gleichen Ziele streben, der Vernichtung der anglo-amerikanischen Welt-herrschaftspläne.

Vasallenbesuch bei Roosevelt

Vigo, 8. Dezember

Der kubanische Staatspräsident Batista ist aus Havanna mit dem Flugzeug nach den Vereinigten Staaten abgereist, um sich mit Roosevelt zu treffen. In seiner Begleitung befinden sich sein Außenminister und der USA-Botschafter in Kuba.

Londoner Alarmruf: USA. will das Empire liquidieren

Amerikas Weltherrschaftspläne in englischer Darstellung / Dakar von Roosevelt den Briten weggeschnappt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

In einem sensationellen Aufsatz alarmiert die bekannte englische Wirtschaftszeitung „Economist“ die britische Öffentlichkeit mit der Mitteilung, daß „die Vereinigten Staaten ein Bündnis mit China und Sowjetrußland nicht abgeneigt sind mit dem Zweck, das britische Weltreich zu liquidieren“. In den Schulräumen und auf den Parteiversammlungen in Nordamerika sehe man jetzt Landkarten, auf denen der Nordpol im Zentrum liege und die Ozeane fast verschwunden sind, während Norwegen und Japan „gleich Pistolen der Achsenmächte nach dem Herzen der USA.“ weisen. Diese Karten seien Ausdruck des bei den Amerikanern ständig wachsenden Gefühls, daß die Landkarten, die Mercator von den Vereinigten Staaten entwarf und die den Amerikanern ihr Land zwischen zwei gewaltigen Ozeanen zeigten, keine Gültigkeit mehr haben. Das Ende dieser Isolierung aber bedeutet für die Amerikaner praktisch die Aufgabe einer bis dahin weitverbreiteten politischen Grundhaltung. Unter dem Vorwand der moralischen Führung und des Gefühls für Verantwortung seien sich alle Amerikaner „darüber einig, eine führende Rolle in der Welt spielen zu müssen, es frage sich nur wie und mit welchen anderen Staaten zusammen“. Daneben besteht nur die Einigung über das Problem, Europa überhaupt abzuschreiben, da man es als zu schwer ansehe; einige gehen so weit, zu sagen: „Europa ist erledigt, es hat weder die Kraft noch die Kraftquellen, um in der großen Welt eine Rolle zu spielen.“ Die Ansicht über Großbritannien wird schließlich dahin umrissen, daß Großbritannien „alt sei, nichts hinzulernen und auf nichts verzichten wolle, es sei denn unter dem Druck militärischer Niederlagen“.

So weit der „Economist“. Offener ist der durch eine lange Kette von bitteren Erfahrungen fast schon zur Gewißheit gewordene bri-

tische Verdacht wohl noch nicht ausgesprochen worden, daß der „hilfreiche Freund“ in Washington Englands Weltreich zerstören will. Mag es Roosevelt gelingen, das britische Empire zu übernehmen. An dem europäischen Block jedoch wird der amerikanische Imperialismus zerschellen. Dieser Block hat seine Kraftquellen inzwischen im Osten gefunden, und das rohstoffarme Europa, von dem Roosevelt träumt, daß er es mit seiner Wirtschaftsmacht erdrücken möchte, gehört der Vergangenheit an. Das

junge Europa ist so stark, daß alle amerikanischen Weltherrschaftspläne zu spät kommen!

Was sich im übrigen die Amerikaner ihren britischen Vettern gegenüber erlauben zu können glauben, dafür ist folgende Nachricht ein vollgültiger Beweis. Soeben haben die Yankees durch eine zwischen den Verrätern Darlan und dem ehemaligen Gouverneur von Westafrika, Boisson, getroffene Vereinbarung sich die Benutzung des Hafens Dakar für ihre Flotte gesichert.



Japanische Gäste in einem U-Boot-Stützpunkt am Atlantik.

in kameradschaftlicher Verbundenheit verbringen die japanischen Gäste frohe Stunden im Kreise deutscher U-Boot-Männer. (Aufn.: Kriegsberichterst. Stephan, A.I.)



Aus Anlaß der Gründung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Hamburg wollte, wie kürzlich berichtet, der japanische Botschafter, Exz. Oshima, in Hamburg. Links SA-Obergruppenführer Lorenz. (Foto: Atlantic)

Wirtschaftsaufgaben Europas

Auf einer Arbeitstagung des Instituts für Großraumpolitik sprach in Heidelberg der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Landfried, über die wirtschaftliche Schicksalsgemeinschaft Kontinental-Europas im totalen Kriege. Den bedeutsamen Ausführungen entnehmen wir folgende Gedankengänge:

Alle europäischen Staaten müssen sich über die Auswirkungen einer sogenannten anglo-amerikanisch-bolschewistischen Neuordnung Europas im klaren sein, wenn eine solche in die Tat umgesetzt werden könnte. Der Schicksalskampf der europäischen Wirtschaft um ihre Selbständigkeit geht daher alle europäischen Länder an. Alles nur Denkbare muß getan werden, um Europa unabhängig von überseeischen Zufahren zu machen, was nicht bedeutet, daß wir in Zukunft auf alle Auslandsgüter verzichten wollten. Wenn andererseits aber die Frage gestellt wird, was mit den vielen Fabriken geschehen soll, wenn wieder normale Handelsbeziehungen mit den überseeischen Ländern vorlägen, so kann darauf nur erwidert werden, daß ein solches wirtschaftliches Denken zur Zeit nicht aufkommen darf, daß aber für den Frieden bereits heute Vorkehrungen getroffen wird, um die Fabriken wieder der Konsumproduktion nutzbar zu machen. Gegenwärtig gilt es, den europäischen Raum wirtschaftlich auf die Bedürfnisse des europäischen Schicksalskampfes auszurichten, und dafür alle Rohstoffe und Kräfte zu mobilisieren.

Im Vordergrund steht die Versorgung mit Nahrungsmitteln. Durch Rationalisierung und Intensivierung der landwirtschaftlich genutzten Flächen könnten im letzten Jahre bereits erhebliche Erfolge erzielt werden; so wurden beispielsweise im ersten Jahre nach der deutschen Besetzung die Anbauflächen in Frankreich vergrößert und die Ernteergebnisse erheblich erhöht. Die eroberten Ostgebiete werden in der Zukunft in steigendem Maße dazu beitragen, die europäische Ernährungslage zu verbessern, so daß auf diesem Gebiete jeder Blockadeversuch zum Scheitern verurteilt ist. Hinsichtlich der Rohstoffversorgung ist festzustellen, daß im großdeutschen Raum Kohle und Eisen in genügendem Umfang zur Verfügung stehen. Da England für den europäischen Raum als Kohlenlieferant ausgeschaltet ist, muß die Ausfuhr nach den europäischen Staaten gesichert und eine Belieferung nach Maßgabe des Beitrages gewährleistet werden, wie ihn die einzelnen Staaten für den europäischen Schicksalskampf leisten. Im übrigen darf nicht vergessen werden, daß die Kohlenbelieferung auch von dem Verkehr und dem Arbeitseinsatz abhängig ist und daß zeitweilige Stockungen mit der Überbeanspruchung des Verkehrs und der Arbeitskräfte im Zusammenhang stehen. Vor allem müssen die Ostgebiete zur Zeit noch mit Kohlen versorgt werden. Daraus ergeben sich hohe Anforderungen, die aber gemeistert werden; daneben ist auch noch Kohle zur Gewinnung von synthetischen Stoffen bereitzustellen. Der Krieg hat große Entwicklungsmöglichkeiten in der Herstellung von Werkstoffen geschaffen, die im Frieden für manche Handwerkszweige neue Aussichten eröffnen. Das gesamte europäische Handwerk wird hier Anregungen empfangen, wobei Deutschland nicht der Schulmeister Europas sein will, sondern seine Erfahrungen allen Handwerkern Europas zur Verfügung stellen und damit auch seinen Beitrag für eine engere Zusammenarbeit aller mittelständischen Kräfte des europäischen Raumes leisten will. Die Preiskontrolle ist heute oberste Pflicht; denn ohne eine gleichbleibende Beziehung zwischen Preisen und Löhnen ist eine feste

Wer's glaubt...



Karikatur: Hicks/Dehnen-Dienst

Winkspruch: vom USA-Marineministerium an Geleitzug: „Die U-Boot-Gefahr ist als beiseitigt anzusehen. Knox — 1“

Währung nicht zu gewährleisten. Diese feste Währung ist aber ein wesentliches Element in dem Aufbau und Gesundheitsprozeß der europäischen Wirtschaft.

Es gibt, so unterstrich der Staatssekretär abschließend, in diesem totalen Kriege keine nationalen Wirtschaftsprobleme mehr auf dem europäischen Festland, sondern nur noch eine europäische Wirtschaft. Den auseinanderstrebenden Kräften, die bisher in Europa tätig waren, muß der zusammengefaßte Aufbauwille aller europäischen Staaten für eine wirtschaftliche Neuordnung entgegengestellt werden.

Verwahrloste Sowjetkinder

We. Rom, 8. Dezember (LZ-Drahtbericht) Wie italienischen Blättern aus Erzerum gemeldet wird, werden jeden Monat tausend Kinder aus der Sowjetunion in den Irak geschickt. Griechische und polnische Jugendliche werden ebenfalls auf Geheiß der englischen Behörden von den Sammellagern des Nahen Ostens dorthin verbracht. Sie befinden sich nach den Feststellungen britischer Korrespondenten in einem Zustand völliger Verwahrlosung und Erschöpfung und haben zu meist weder Kleider noch Schuhe.

Fische in Schweden rationiert

Ma. Stockholm, 9. Dezember (LZ-Drahtbericht) Als eines der letzten bisher von der Rationierung noch nicht erfaßten Lebensmittel, werden in Schweden nunmehr auch Fische rationiert. Trotz seines Fischreichtums hat sich die Zufuhr in den letzten Monaten und Wochen immer ungünstiger gestaltet, da einerseits die Minengefahr in der Ost- und Nordsee den Fischern gewisse Beschränkungen auferlegt und andererseits die Preispolitik der Versorgungsbehörden keinen ausreichenden Gewinn für die Fischer bot. Die Rationierung beginnt am 11. Januar, die Zuteilung erfolgt nach einem Punkt-System. Mit Ausnahme von Geflügel und Kaninchen sind damit alle wichtigen schwedischen Nahrungsmittel in das Rationierungssystem eingetretten. Dabei liegen die Brot- und Fleischrationen beträchtlich unter den deutschen.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart, Paul Bonatz, aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Baukunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.
König Gustav von Schweden beging am Dienstag das 35jährige Jubiläum seines Regierungsantritts. Der Tag wurde in aller Stille auf dem königlichen Schloß Drottningholm gefeiert.
Im Vorort Chapelton von Leeds verübten nach einem Bericht der „Daily Mail“ sechs maskierte Männer, offenbar Soldaten, einen Raubüberfall auf ein Juweliengeschäft. Raubüberfälle von Soldaten sind in England zu einer häufigen Erscheinung geworden.

Der König der Ärzte

4) Paracelsus-Roman von Pert Peterneil
Paracelsus lachte, doch hielt er die Hand an den Mund, es zu verbergen.
„Dann hol' die Gäule!“
Mit frohem Nicken enteilte der Famulus. Hernach ritten sie aus dem Schatten der Pfeifergasse hinaus in die Sonne. Das Wasser der Salzach glänzte herauf wie geschmolzenes Gold. Doch weiter ging ihr Weg durch die kalte, sonnenlose Gasse, durch die Traidgasse, vorüber am Bürgerspital.
Lärm war überall, Geschrei, Gejohlé, Waffen- und Harnischklirren. Bunter Gesindel lief umher, nutzniebend hing es an den Siegern. Und überall standen in Gruppen die Bürger, die Bauern und besprachen die Ereignisse der letzten Nacht. Sie waren wie trunken von Zuversicht und Siegesgewißheit, und der Doktor hörte öfter denn einmal häßliche Schimpfnamen, die dem Erzbischof galten.
„Dem werden wir's schon noch zeigen!“
„Wir holen ihn uns herunter!“
„Wir schießen ihn in Fetzen mit unseren Scharfmützen!“
So ging das ruhmstüchtige Reden.
„Ach, ihr Armen!“ brummte der Doktor, da er es vernahm. „Ihr armen Bauern!“ Er konnte ein mitleidiges Lächeln nicht unterdrücken.
Er wußte schon, wie dies ungleiche Ringen verlaufen würde und wer am Ende wieder der Herr war: die nicht, die hier vom Sieg nur redeten! Die würden sich über kurz

Finnland ist der Vorposten des Westens

Staatspräsident Ryti betont die enge Waffenbrüderschaft mit Deutschland

Helsinki, 8. Dezember
Staatspräsident Ryti hielt zum 25. Jahrestag der finnischen Selbständigkeit eine Rundfunkansprache an das finnische Volk, in der er u. a. folgendes ausführte:
Nach unserer Meinung sind die kleinen Völker nicht dazu da, um nur zur Gebietsvergrößerung der größeren Nachbarn zu dienen oder als Austauschobjekt im Tauschhandel der großen benutzt zu werden. Sie haben ebenso gut wie die größeren ein Recht zum selbständigen Leben, zumal sie oft in der Geschichte kulturelle, moralische und materielle Kräfte vertreten haben, durch die sie die menschliche Kultur nachhaltig bereichert und das internationale Leben mehr und verdienstvoller als manche großen Völker gefördert haben. Wir sind fest davon überzeugt, daß wir das Recht haben, in Frieden und Sicherheit leben zu dürfen, und daß niemand uns dieses Recht streitig machen kann. Daher kämpfen wir jetzt, um den ungerechten Angriff der Sowjetunion abzuwehren, und darum freuen wir uns, daß wir jetzt die ruhmreichen Streitkräfte Deutschlands und seiner europäischen Verbündeten als zuverlässige Waffenbrüder an unserer Seite haben.
Die Sowjetunion kann nur im Landkriege von gewaltiger Ausdehnung geschlagen werden, und der einzige Staat in der ganzen Welt, der in einem solchen Kriege der Sowjetunion überlegen ist, ist Deutschland. Wenn Deutschland schwach und schutzlos

dagestanden hätte, wären die Kampfwagen und Flugzeuge der Sowjetunion zu Zehntausenden bereits an der Westküste Europas angelangt. Der heutige Kampf ist hart, und die unermesslichen Entfernungen in der Sowjetunion verursachen Schwierigkeiten, ziehen den Krieg in die Länge. Dabei darf man jedoch nicht vergessen, daß das Zarenreich im Ersten Weltkrieg erst nach 2 1/2 Jahren zusammenbrach, während der große Krieg gegen die Sowjetunion noch nicht einmal 1 1/2 Jahre dauert.

Staatspräsident Ryti wandte sich dann gegen diejenigen, die die Sowjetunion als „Beschützer“ von Kultur, Freiheit und Demokratie hinstellen und betonte die europafremde Gedankenwelt, Geist- und Kulturlosigkeit des Bolschewismus. Die Einmischung Moskaus in europäische Angelegenheiten würde den Untergang Europas und seiner Kultur bedeuten. Ohne Wanken, so heißt es zum Schluß wörtlich in der Rede des Staatspräsidenten, steht Finnland auch heute noch auf der Wacht als äußerster Vorposten des Westens. Der Lärm des Krieges ist noch nicht verstummt, aber wir sehen unseren Weg gerade und deutlich vor uns. Auf diesem Wege, das wissen wir, wird das vom Krieg geprüfte Finnland fortschreiten. Dieser Krieg soll unseren Kindern eine gesicherte Zukunft bereiten. Dieser Weg ist nicht nur der einzig mögliche, sondern auch der rechte.

Deutscher Gegenangriff im Raum Kalinin

Neue heftige Sowjetvorstöße im Großen Donbogen zusammengebrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Bei Stoßtruppunternehmungen deutscher und rumänischer Truppen im Kaukasus wurden Bunker- und Kampfanlagen des Gegners ausgehoben. Württembergische Grenadiere behaupteten eine neu gewonnene Höhenstellung gegen heftige Gegenangriffe. In den weiter andauernden Kämpfen im Terekgebiet brachte ein Panzerkorps in den letzten sieben Tagen 6670 Gefangene ein, erbeutete oder vernichtete 46 gepanzerte Fahrzeuge, 94 Geschütze und zahlreiche Infanteriewaffen. Jagdflieger griffen im Tiefflug Bahnanlagen und Kraftfahrzeuge des Feindes an.

Im Großen Donbogen nahmen die Sowjets gestern ihre heftigen Angriffe mit starken Panzerverbänden wieder auf. Sie brachen unter der Abwehr unserer Truppen, die durch deutsche und rumänische Kampfflieger unterstützt wurden, zusammen. Im Abschnitt Kalinin-Ilmensee traten deutsche Truppen mit Panzern zum Gegenangriff an, durchbrachen die feindlichen Stellungen in einer Tiefe von 15 Kilometer und stehen auf den Versorgungswegen des Feindes. Seit Beginn der Abwehrschlacht am 25. November wurden im Bereich einer Armee über 2500 Gefangene gemacht, 1051 Panzer, zahlreiche Geschütze und Infanteriewaffen des Feindes vernichtet oder erbeutet. Schwächere Angriffe der Bolschewisten südlich des Ladoga-Sees scheiterten im Abwehrfeuer aller Waffen bereits vor den deutschen Stellungen.

An der Cyrenalka-Front bekämpfte Artillerie feindliche Kraftfahrzeugkolonnen und Batteriestellungen. In Tunesien halten die Kämpfe mit einzelnen feindlichen Kampfgruppen an. Bei starken Luftangriffen gegen Philippeville wurden vor Anker liegende Schiffe, Kaianlagen und Lagerhallen wiederholt getroffen und durch schnelle deutsche Kampfflugzeuge eine Anzahl feindlicher Flugzeuge auf einem stark belegten Flugplatz zerstört. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen über Nordafrika bei einem deutschen Verlust acht feindliche Flugzeuge ab.

Im Westen verlor die britische Luftwaffe gestern fünf Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt. Deutsche Jäger griffen am Tage Verkehrsanlagen und Truppenunterkünfte an der englischen Südküste an.

Transportverbände der Luftwaffe haben sich an der Ostfront und im Mittelmeerraum in un-

entwegten, oft unter starker Feindelnwirkung stehenden Einsätzen wieder hervorragend bewährt und vielfach zu entscheidenden Kampfhandlungen beigetragen.

Der 151. Eichenlaubträger

Berlin, 8. Dezember
Der Führer verlieh am 5. Dezember 1942 dem Oberstleutnant Nobis, Kommandeur eines Jäger-Regiments, als 151. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Warthegau hilft den Kriegsversehrten

Ritterkreuzträger übernimmt eines der größten Filmtheater in Posen

gp. Posen, 9. Dezember
Auf dem Tag der Freiheit 1942 gab Gauleiter und Reichsstathalter Arthur Greiser bekannt, daß in der Gauhauptstadt eines der größten Filmtheater einem kriegsversehrten Ritterkreuzträger übergeben werden soll, als ein Beweis dafür, wie bereits heute der Warthegau als Gau der Frontsoldaten Kriegsversehrte zum Einsatz heranzieht. Er bat damals den Kommandierenden General des stellvertretenden Generalkommandos und Befehlshaber des Wehrkreises XXI, General der Artillerie Petzel, ihm vom Oberkommando der Wehrmacht einen kriegsversehrten Ritterkreuzträger hierfür namhaft zu machen. Im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht ist die Wahl des Gauleiters auf den 27-jährigen Oberwachmeister der Sturmartillerie Ernst Alex aus Kassel gefallen.

Gauleiter und Reichsstathalter Greiser empfing gestern vormittag im Beisein des Landesleiters der Reichsfilmkammer, Daenicke, den zu einem Besuch in die Gauhauptstadt gekommenen jungen Ritterkreuzträger und ließ ihn im Warthegau herzlich willkommen. Alex berichtete dem Gauleiter von seinem Werdegang. Er entstammt einer schlesischen Bauernfamilie, ist also selbst ein Sohn des Ostens. Er arbeitete nach dem Besuch der Volksschule auf dem Bauernhof seines Vaters und wurde 1933 Soldat in Kassel. Seitdem dient er aktiv bei der Wehrmacht. 1939 ging er ins Feld, machte den Polen- und den Frankreichfeldzug mit und wurde in Rußland beim Durchbruch durch die Stalinlinie im Jahre 1941 wegen seiner hervorragenden Tapferkeit mit dem Rit-

Rommel hat es geschafft

Ma. Stockholm, 9. Dez. (LZ-Drahtbericht)

Die Lage in Tunesien, melden schwedische Korrespondenten, wird, von London aus gesehen, mit jedem Tage verwirrt und undurchsichtiger. Die amtlichen britischen Berichte sind dürftig und nichtssagend und die etwas reichlicheren Meldungen aus inoffiziellen Quellen bloßes Gerede. Eindringlich warnen bekannte maßgebende englische Kreise weiterhin vor jedem übertriebenen Optimismus und betonen immer wieder, daß noch außerordentlich schwere und verlustreiche Kämpfe bevorstehen. Die militärischen Mitarbeiter der Presse machen die zögernde und unsichere Führung in Tunesien für die Rückschläge der letzten Tage verantwortlich. Anstatt sofort nach Beginn der Feindseligkeiten, schreibt die „Daily Mail“, über das tunesische Hochland mit leichten Panzerstreitkräften gegen Tunis und Biserta vorzustößen, hat das englische Oberkommando gewartet und gewartet. Die Streitkräfte der Achsenmächte hätten diese Zeit benutzt, um ihre Stellungen auszubauen und überlegene Luftstreitkräfte heranzuführen. Das Ergebnis dieser Taktik sei nunmehr die unbestrittene Überlegenheit der Achse im tunesischen Luftraum.

Zu der Lage in Libyen schreibt das Blatt, man könne nicht mehr daran zweifeln, daß es Rommel gelungen sei, sehr viel stärkere Streitkräfte zurückzunehmen, als man sich das in englischen militärischen Kreisen nach dem ersten Siegesrausch nach El Alamein habe träumen lassen. Durch diesen außerordentlich schnellen Rückmarsch unter Deckung eines starken Panzerschirmes habe Rommel die El-Algaida-Stellung zu einem schwer zu überwindenden Hindernis ausbauen können.

Eine Anordnung Dr. Leys

Berlin, 8. Dezember
Auf Grund der ihm übertragenen Ermächtigungen führt Reichswohnungskommissar Dr. Ley eine Reorganisation der Wohnungswirtschaftsverbände im Sinne einer Stärkung des Selbstverwaltungsgedankens durch. Zu diesem Zweck war es notwendig, das Verbandswesen unter eine einheitliche Leitung zu stellen. Zum Leiter des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer des Bundes deutscher Mietervereine und des Deutschen Siedlerbundes, hat Reichswohnungskommissar Dr. Ley den Leiter des Reichsheimstättenamtes der DAF, Dr. Steinhäuser, berufen.

terkreuz ausgezeichnet. Im weiteren Verlauf der Kämpfe wurde er schwer verwundet, so daß ihm beide Beine amputiert werden mußten. Dadurch hat er aber seinen Lebensmut und seine Einsatzfreudigkeit nicht verloren. Er freut sich nun, hier im Osten eine Aufgabe übernehmen zu können. Mit seiner Frau und seinem dreijährigen Jungen wird er in Posen eine neue Heimat finden.

Ritterkreuzträger Alex ist nicht aus dem Filmberuf hervorgegangen; daß er sich aber in seine Aufgabe einarbeiten wird, dafür birgt seine Energie, die er in seinem bisherigen Leben bewiesen hat. Die Gaupropagandaleitung sieht es als eine besonders schöne Aufgabe an, diesem jungen Kriegsversehrten die Wege für seinen neuen Beruf zu ebnet und ihm die Möglichkeit, sich dafür auszubilden, zu eröffnen. Zu diesem Zweck wird er demnächst an einem Lehrgang der Reichsfilmkammer teilnehmen.

Der Gauleiter brachte auch bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck, daß der Warthegau als der Gau der Frontsoldaten den Kriegsteilnehmern jede Möglichkeit geben wird, sich durch ihre Arbeit eine Lebensgrundlage zu schaffen, die sie selbständig macht und ihnen günstige Aussichten für ihre weitere Entwicklung bietet. Er selbst verspricht dem jungen Kriegsversehrten seine volle Unterstützung und Hilfe bei der Übernahme und Durchführung seiner neuen Arbeit.

Verlag und Druck: Litmanuski'scher Zeitungs-Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanuski, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2

Hohenheim machte eine Handbewegung des Argers.

„Wer wird danach gefragt, was ihn dauert, was ihn freut?“
„Die Agnes aber ist...“
„Was ist sie? Was ist eine Jungfer schon? Was ist das ganze Mysterium Weib? Ein begnadetes Stück Natur, nichts weiter! Es blüht, es trägt Früchte, es stirbt ab — das ist alles!“
Der Stölzel senkte traurig den dicken Kopf.
„Arme Agnes!“ sagte er leise.
Sein Herr aber hörte es.
„Ich kann niemand angehören...“ sagte er mit anderer Stimme. „Ich muß allein sein und frei. Die Liebe ist eine Fessel für mich. Deshalb kenn ich sie nit und hab' keine Zeit für sie...“
Dennoch aber dachte er zurück an jene Tage, da er vor dem Bett der Jungfer Agnes gesessen war, zweimal am Tag, und zur Zeit der Krise noch viel öfter.
Da mochte in Agnes wohl die Hoffnung auf seine Liebe erwacht sein... Sie bezog sein reges Interesse, sein ofttes Kommen auf sich.
Er aber — bei Gott, er kam nur wegen der Krankheit!
Agnes war ihm nicht Weib, sie war nicht einmal Mensch in seinen Augen. Sie war Objectum, sonst nichts. Sonst gar nichts! Sie litt an einer Krankheit, die noch keinen Namen hatte, die ihm erst ein einziges Mal begegnet war. Und damals war er zu spät gekommen. Die Krankheit hatte gesiegt. Diastol kam er früh genug, da siegte er!

Daß diese Bresthafte jung und schön und ein Weib war, daß ihm das gerettete Herz entgegenschlug in heißer Liebe — das sah er nicht, das fühlte er nicht. Sie war sein Schlachtfeld gegen einen unbekanntem Feind. Er hatte ihn gestellt, erkannt und geschlagen. Und da der Feind vernichtet war, da auf dem Schlachtfeld wieder Rosen wuchsen, war sein Interesse an ihm wie weggewischt. Der gesunde Mensch sagte ihm nichts; zu ihm sprach nur der kranke — der aber um so deutlicher.

„Arme Agnes!“ trauerte der Stölzel.
Da drehte der Doktor sich ihm zuliebe im Sattel und winkte flüchtig und widerstrebend hinauf zu Agnes Onweins Fenster.
Der Famulus atmete erleichtert auf. Er hob gleichfalls die Hand, und sein Gesicht ging in gutem Lachen auseinander.
Das Fenster aber war leer...

Niemand beugte sich mehr herab. Agnes lag wohl auf dem Bett und schluchzte in die Kissen.

Schweigend ritten die beiden weiter. Der Stölzel zerdrückte heimlich eine Träne.

Vor dem Klausentor warteten viel Leute darauf, daß sie gegen die Mühlen hinaus passieren dürften. Dies aber ging nicht so leicht. Die aufständischen Bauern waren vorsichtig. Sie prüften jeden, ehe sie ihn ziehen ließen, auf Herz und Nieren, ob er nicht am Ende vom Erzbischof gesandt sei und nach Bayern gehen solle, ihm Hilfe zu holen. Herzog Wilhelm von Bayern hatte ihnen zwar sagen lassen, er werde sich nicht einmischen — aber treu' einer solch einem Großen!
(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Das Mittelmeer im Ringen der Völker

In der Volksbildungsstätte hielt Professor Dr. Wunderlich, Hannover, einen Lichtbildvortrag über das Thema „Der Mittelmeerraum im Ringen der Völker“. Eine Fülle ausgezeichneten Kartenmaterials unterstützte die weit zurückgreifenden Ausführungen des Redners, der in klarer, überzeugender Art seinen Hörern den Kampf um das Mittelmeer schilderte.

Dr. Wunderlich erklärte, daß der Mittelmeerraum für uns nicht den Abschluß unseres Interessengebietes bedeutet, sondern daß er die Brücke zu Afrika und Asien ist. Die geschichtliche wechselvolle dreitausendjährige Geschichte ließ die Besucher, die Bedeutung des Mittelmeeres erkennen. Spätere dieses Meer vor dreitausend Jahren, als sich die Staatenbildungen auf die Küste beschränkten, keine Rolle, so änderte sich das, als das römische Weltreich seine Macht sicherte. Nach der Entdeckung Amerikas verlor das Randmeer an Interesse. Einen neuen Wendepunkt nahm das erste Hissen der englischen Flagge auf Gibraltar, das erste Auftauchen einer fremden Macht, die es verstand, militärische Stützpunkte zu errichten. Durch den Bau des Suezkanals entstand die Welthandelsstraße, die der Engländer sofort für seine Zwecke ausnutzte. Die fortschreitende Entwicklung der Technik brachte einschneidende Veränderungen. Die Küstenschiffahrt wurde durch die Gradlinienüberquerung des Meeres abgelöst, die Segelschiffe durch die Dampfschiffahrt, und nach dem Kriege konnte der Raum durch Flugzeuge und Kraftwagen bezwungen werden. In dem Augenblick, da Italien seine Ansprüche auf Abessinien geltend machte, wurde Englands Machtstellung erschüttert. Mit der Erörterung dieser Gegenwartsfragen schloß den Vortragende.

Julfeler der SA-Standarte L/N. Am Sonnabend versammelte sich der Stab der SA-Standarte L/Nord zu einer Julfeier, um im Geist kameradschaftlichen Verbundenseins der SA-Kameraden an der Front zu gedenken. Der Führer der Standarte, Hauptsturmführer Jentzsch, unterstrich den Sinn der Feier, die seit alters her im deutschen Volke Ausdruck der Opferbereitschaft war und heute die Gedanken an die Front richtet, wo die größten Opfer gebracht werden. Die an dem Abend gesammelten 102 RM. wurden der NSV. übergeben.

Wie lange gelten die Reise-, Kranken- und Urlaubermarken? Die Krankenmarken verlieren mit dem 31. Dezember 1942 ihre Gültigkeit, die Reisemarken können nur noch bis zum 10. Januar 1943 verwendet werden, während die Urlaubermarken weiterhin, genau wie bisher, gelten.

Weihnachtsbäume vom 14. Dezember an

Weihnachtsbaummarkt auf elf Plätzen / Nichtdeutsche vom 21. bis 24. Dezember

Nach einer in dieser Ausgabe veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung werden die Weihnachtsbäume in Litzmannstadt vom 14. bis 24. Dezember zum Verkauf gestellt, und zwar auf elf bezeichneten Plätzen. Der Verkauf auf Lagerplätzen, Höfen und Kohlenhandelsplätzen ist verboten. Der Verkauf an Deutsche erfolgt bis zum 20. Dezember; vom 21. bis 24. Dezember an Deutsche und Polen.

Gefrierkonserven werden verteilt

In der amtlichen Bekanntmachung 438/42 wurde darauf hingewiesen, daß bei der nächsten Verteilung von Konserven hier in Litzmannstadt auch erstmalig Gefrierkonserven zur Ausgabe gelangen. Trotz des Krieges wurde bei uns in Deutschland die Gefrierwirtschaft weitestgehend ausgebaut. Eine sogenannte Kühlkette zieht sich von der Erzeugnisstätte dieser Konserven bis zum Einzelhandel. Bestes Obst und Gemüse wird auf dem schnellsten Wege vom Feld oder Baum unmittelbar nach Zubereitung in den Gefrierapparat gebracht. So wird der Naturzustand dieser Erzeugnisse erhalten; die Hausfrau hat dadurch den Vorteil, mitten im Winter frisches Obst und Gemüse zu erhalten.

In verschiedenen Einzelhandelsgeschäften des Stadtgebietes sind bereits Kühltruhen aufgestellt. Die Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“ in der DAF. gab den Besuchern an-

Die schöne Litzmannstädter Umgegend

Unsere Gegend schwarz-weiß und bunt fotografiert / Ein interessanter Lichtbildvortrag

Der Heimatbund, Kreisgruppe Litzmannstadt, hatte am Montag zu einem außerordentlich genauen Vortragabend eingeladen. Baurat Walter Eplinius sprach über Wanderungen in der Litzmannstädter Umgegend und unterstützte seine Ausführungen durch schwarz-weiße und bunte Lichtbilder. Der Redner ist wie kaum ein anderer dazu geeignet, zu diesem Thema zu sprechen, hat er doch unsere Gegend kreuz und quer durchwandert. Seine von der „LZ.“ veröffentlichten Wandervorschläge haben viel Beifall gefunden.

Der Abend wurde eingeleitet durch den Geschäftsführer des Heimatbundes, S. Banek, der darauf hinwies, daß der Heimatbund es sich zur Aufgabe gemacht habe, seinen Mitgliedern eine gute Kenntnis der Heimat zu vermitteln, also auch der heimatischen Landschaft.

Baurat Eplinius begann seinen Vortrag mit der Feststellung, daß das einzig Schöne in Litz-

Soldaten=Mütter! Soldaten=Frauen!

Wir wollen Euren eingezogenen Söhnen und Männern zu Weihnachten eine kleine Freude bereiten und bitten Euch daher, uns umgehend die Anschrift auf einer Postkarte mit dem Vermerk „Weihnachtsfeldpost“ mitzuteilen. In Litzmannstadt nimmt auch unsere Hauptgeschäftsstelle, Adolf-Hitler-Straße 86, die Anschrift entgegen.

Litzmannstädter Zeitung

Litzmannstadt seine Parke seien. „Daß die ganze Stadt schön werde, dafür arbeiten wir mit Begeisterung“, meinte er dann. „Die Reichsdeutschen“, fuhr er fort, „stehen der Landschaft des Warthelandes oft ablehnend gegenüber. Sie sei flach wie ein Teller und völlig reizlos. Sie kennen eben diese Landschaft nur von Eisenbahn- und Autofahren her. Sie müssen eben wandern, von der Straße abweichen, die Flußläufe entlanggehen, die Wälder durchstreifen, die voller Schönheit sind. Die Landschaft bei Litzmannstadt erinnere an die mecklenburgische Ebene und an Holstein, manche Stellen auch an die Thüringer Vorberge. Der Unterschied zwischen der norddeutschen Tiefebene und dem Wartheland bestehe in der außerordentlichen Weiträumigkeit dieser letzten mit dem ungeheuren Blick bis zum Horizont. In dieser Landschaft kommen die Bäume ganz besonders gut zur Geltung. Der Charakter der Bilder präge sich hier besser aus als im Altreich. Viel mehr als dort beherrschen hier die Wolken das Bild. Und noch etwas sei da, was die Landschaft hier so reizvoll mache: der innere Glanz, der sich nachmittags über sie breitet und sie verschönt — mehr als sonstwo.“

Baurat Eplinius zeigte dann seine Bilder nach eigenen Aufnahmen. Zuerst Landschaftsbilder, die die ganze verborgene Schönheit unserer Gegend offenbarten. Dann brachte er Bauwerke, von denen, wie er feststellte, das, was bemerkenswert ist, von Deutschen oder nach deutschen Vorbildern geschaffen wurde.

In einer kleinen Pause wies er den Versammelten Wanderziele an Hand der Karte.

Und dann wurden Buntaufnahmen gezeigt, die vom Pg. Georg Otto von der Litzmannstädter Zweiggruppe des Deutschen Alpenvereins stammten, der von Baurat Eplinius in der „LZ.“ beschriebene Wanderungen wiederholt und die Schönheit rechts und links vom Weg fotografiert hat. Es waren das mitunter wahre Gemälde, die die Zuschauer zur lauten Bewunderung hinrißen.

Pg. Banek gab dem Dank der Versammelten Ausdruck und versicherte, daß der Heimatbund alles tun werde, um die Landschaft des Litzmannstädter Raumes immer deutscher zu gestalten, d. h. das Fremde, das sich heute noch mitunter störend bemerkbar macht, zu beseitigen.

Eine kleine Ausstellung von Schriften über den Litzmannstädter Raum als gute Vorbereitung für Wanderungen fand den Beifall der Erschienenen. A. K.

Von einem stürzenden Dach erschlagen. Infolge eines heftigen Sturms wurde das Dach eines Hauses im Kappelweg abgedeckt. Zwei vorübergehende Polen wurden durch das herunterstürzende Gebälk getroffen. Der eine, 28 Jahre alt, erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot, der andere, 36 Jahre alt, mußte mit schweren Verletzungen in einen Krankenhaus zugeführt werden.

Urkundenfälschung. Ein 35 Jahre alter Pole wurde wegen Urkundenfälschung festgenommen. Er hatte einen Kohlenbezugschein, der zum Bezuge von 35 dz Kohlen berechtigte, dahingehend verfälscht, daß er die 35 ausraderte und 100 dz schrieb. Die Kohle verkaufte er im Schleichhandel.

Fabrikdiebstahl. In der Nacht wurde die Türscheibe eines Fabriklagers in der Breslauer Straße entfernt. Durch diese Öffnung drangen die unbekannt Täter in die Lagerräume ein und entwendeten verschiedene kunstseidene Stoffe im Werte von 400 RM.

Wirtschaft der L. Z.

Die Aufgaben der Wirtschaftswerbung im neuen Europa

Eine Dokumentation deutsch-italienischer Zusammenarbeit im Werbewesen

Die im Gange befindliche Neuordnung Europas diktiert im Rahmen der bei allen europäischen Nationen angebahnten Veränderungen auf dem Gebiete der Wirtschaft auch der Wirtschaftswerbung neue Aufgaben. Die zwischenstaatliche Werbung erhält mit einem Schläge ein gewaltiges neues Arbeitsfeld, das ihr gebietet, neue Wege zu suchen und vorhandene Wege zu erweitern. Diese Erkenntnis hat bereits jetzt dazu geführt, daß sich immer mehr Länder um eine gemeinsame europäische Ordnung des Werbewesens bemühen, und es sind die staatlichen Organe selbst, von denen die Ausrichtung dieser Bemühungen auf eine gemeinsame Regelung ausgeht. An der Spitze dieser Neuordnung marschieren die Achenmächte Deutschland und Italien. Sie haben sich vor einiger Zeit zu einem „Deutsch-Italienischen Ausschuss für Wirtschaftswerbung“ zusammengeschlossen, der den Weg kameradschaftlichen Zusammenwirkens — an dessen Ende die gemeinsame Arbeit aller europäischen Völker auf diesem Gebiet stehen soll — bereits energisch beschritten hat. Eine solche zwischenstaatliche Arbeit soll und wird, nach den Worten des Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft, Prof. Dr. Hunkel, „Wegbereiterin einer starken und pulsierenden Wirtschaft“ sein.

Auf der Linie dieser wichtigen Arbeit liegt das im Verlage Carl Heymann, Berlin, erscheinende „Italien-Sonderheft der Zeitschrift „Wirtschaftswerbung“, dem Reichsminister Dr. Goebbels herzliche Worte über die „enge Verbundenheit Deutschlands und Italiens nicht nur auf politischem, sondern auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet“ mitteilt. Mit diesem Heft folgt die deutsche Werbung dem Beispiel des italienischen Fachschriftstums, das seinerseits durch ähnliche Sonderausgaben die Gedanken der italienischen Werbung der deutschen Fachwelt bereits nahegebracht hat. Es wird damit, neben der in den Zusammenkünften des „Deutsch-Italienischen Ausschusses für Wirtschaftswerbung“ geleisteten Arbeit, jene Breitenwirkung angestrebt, die eine der wichtigsten Vorbedingungen ersprießlicher Zusammenarbeit ist.

An der Spitze des Heftes steht der grundlegende Aufsatz des Nationalrats Alberici (Rom) über die „Werbung in Italien“. Der deutsche Leser erfährt daraus, welche Bedeutung der italienische

Nur ein fleischloser Tag

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gibt bekannt: In dem Zeitraum vom 24. Dezember 1942 bis zum 2. Januar 1943 gilt als fleischloser Tag lediglich der 29. Dezember 1942, so daß in den Gaststätten und Beherbergungsbetrieben auch am 25. Dezember 1942 und am 1. Januar 1943 fleischhaltige Gerichte gegen Abgabe von Fleischmarken verabfolgt werden dürfen.

Wir verdunkeln von 16.25 bis 7.20 Uhr.

Briefkasten

Nur mit vollem Namen und mit der Anschrift des Einsenders versehene Anfragen werden beantwortet. 30 Rpf. in Briefmarken sind beizufügen. Brieffelle und fernmündliche sowie Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

F. K. Generalmajor Galland ist im März 1912 geboren. H. H. 25. 1. Die angefragten beiden Texte werden nur an Theater, der zweite auch an Orchester abgegeben. Private erhalten sie nicht. 2. Laternentanz: Einführung in die deutsche Sippenforschung in Polen. 2. Auflage. Historische Gesellschaft im Wartheland, Fosen, Ritterstraße 4-6, Preis: 4,50 RM. 3. Die Selbstherstellung von Seife ist untersagt. M. Sch. Eine Einrichtung „Rat und Hilfe für Ehemünde und in Ehenot Gerate“ gibt es hier noch nicht. Bei den Gesundheitsämtern bestehen aber Abteilungen für Ehe- und Erbberatung. Vielleicht vermögen die zu helfen?

H. P. K. Leider nicht druckreif. T. L. Stalino hieß früher Jusowka. Woroschilowgrad Lugansk. Kirowo Jelisawegrad. Krasnodar Jekaterinodar, Woroschilow, Stawropol, Ordschonikide Wladikawkas, Tbilissi, Tifliss, Stalingrad Zarizyn, Kulbyschew Samara, Molotow Perm, Gorkij Nischny Nowgorod, Kalinin Twer, Kirow Wjatka, Swardlow Jekaterinburg, Detskoje Selo Kraßnoje Selo, Kraßnowardsk Gatschina, Puschkino Zarskoje Selo. R. K., Oserkow. Eine Fachschaft für Hausmeister gibt es nicht. H. L. Zuständig ist der HJ-Bannführer.

Rundfunk von heute

11.15 bis 11.30: Landfunk: 15 Minuten für den Wartheland-Bauern. 15.30 bis 16: Kleine Stücke großer Meister. 18.30 bis 19: Zeitspiegel. 19 bis 19.15: Konteradmiral Lütow: Seekrieg und Seemacht. 19.20 bis 20: Frontberichte und politische Sendungen. 20.15 bis 21: „Die klingende Leinwand“. Sprecher: Willi Fritsch. 21 bis 22: Die lustige Stunde am Mittwochabend. 22.20 bis 22.30: Sportnachrichten. Deutscher Landfunk: 17.15 bis 18.30: Klassische Konzertsäle. 20.15 bis 21: Sinfonische Musik von Carl Stamitz. 21 bis 22: Aus sechs Werken-Opern.

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter. Die für Montag den 14. 12., angesetzte Ortsgruppenleiter-Besprechung findet nicht an diesem Tag, sondern bereits am Freitag, dem 11. Dezember, um 19.30 Uhr im Sitzungssaal der Kreisleitung statt.

Kreisleitung Stadt. Kreisschulungsamt. Mittwoch 19.30 im Sitzungssaal der Kreisleitung Arbeitstagung der O.G.-Feiergestalter. Leitung: Pg. Dr. Cramer. — Kreisassistenten. Donnerstag 19 Uhr im Sitzungssaal der Kreisleitung wichtige Arbeitsbesprechung der O.G.-Assistenten. In Anbetracht des bevorstehenden Jahresabschlusses muß jede Ortsgruppe vertreten sein. SA-Musikzug. Heute Probe von 19.15 bis 21.30. Ort: Dienststelle.

Staat — der das Gebiet selbst organisatorisch erfasst hat und lenkt — der Werbung und ihren Funktionen beiläufig. Weitere Beiträge italienischer Autoren behandeln „Aufwand und Ergebnis der Werbung in Italien“, die italienischen Märkte und den italienischen gewerblichen Rechtsschutz. Größere Aufsätze deutscher Autoren mit beigegebener italienischer Übersetzung befassen sich mit der „Neuordnung des Werbewesens im neuen Europa“, mit dem Begriff der „Wirtschaftswerbung als Unternehmensaufgabe“ und mit der Frage des Schutzes werblicher Ideen. Zu dem Hauptgegenstand des Sonderhefts gehört weiterhin eine umfassende Bibliographie des Schrifttums zur italienischen Wirtschaftswerbung.

Das nicht nur für die Fachwelt lesenswerte Italien-Heft wird auf dem Wege zur Zusammenarbeit der europäischen Nationen wichtige Pionierarbeit leisten, ganz im Sinne des Goebbelschen Geleitworts, das diesem Heft eine wichtige Mission „im Interesse unserer gemeinschaftlichen Anstrengungen für den Sieg“ zuspricht.

Johannes Moeller

Wirtschaftsnotizen

Eine neue Zementverkaufsorganisation hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers der Vorsitzende des Deutschen Zementverbandes mit Wirkung vom 1. Januar 1943 für verbindlich erklärt, durch die eine wesentliche Umgestaltung der bisherigen Organisation erfolgt. Träger der neuen Organisation sind unter dem Deutschen Zementverband stehende regionale Zementgemeinschaften mit Verkaufsstellen und Verkaufsstellen, denen das Alleinverkaufsrecht in ihren Gebieten übertragen ist mit der Verpflichtung, den Zementbedarf unter Zurückstellung privatwirtschaftlicher Interessen unter volks- und kriegswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu decken.

Der Textil-Großhändler „Kette und Schuß“, der von der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie mit dem Fachamt Textil der DAF. geschaffen wurde und einen ausgezeichneten Einblick in die Arbeit der Textilindustrie und die Textilberufe gibt. Bist zur Zeit in Litzmannstadt in Vorführungen für die Belegschaften einer Anzahl Litzmannstädter Textilbetriebe (jeweils um 16.30 Uhr in der Volksbildungsstätte). Es sind auch Vorführungen in anderen Städten des Regierungsbezirks geplant.

Kultur in unserer Zeit

Theater

Uraufführung im Opernhaus Köln. Generalintendant Professor Alexander Spring hat das Tanzschauspiel „Lebendes Spielzeug“ von Hans Scharnholzer, Musik von Balthasar Bettlingen, zur Uraufführung für das Opernhaus Köln angenommen. Das Werk gelangt noch vor Weihnachten zur Uraufführung. Regie führt Paul Sander.

Labroca inszeniert in Duisburg. Der Generalintendant des Florentiner Teatro Comunale, Mario Labroca, der als Leiter der alljährlichen Maffestspiele in Florenz und mit einem Florentiner Gastspielensemble auch im Reich weithin bekannt geworden ist, wird im März 1943 eine Inszenierung von Rossini „Barbier von Sevilla“ an der Duisburger Oper leiten.

Malerei

Ein neues entdecktes Lukas-Cranach-Gemälde. Dieser Tage wurde vom Vorsitzenden des Geraer Kunstvereins dem Oberbürgermeister der Stadt Gera ein neu entdecktes Gemälde von Lukas Cranach übergeben. Das Gemälde hing seither unerkannt in einem Dorf des Landkreises Gera. Das Bild stellt eine Kreuzigungsgruppe dar. Die Hauptfigur zeichnet sich durch eine in Zeichnung und Farbe hervorragend naturalistische Darstellung aus.

Neue Bücher

Familie Gellinde. Der Roman von Mogens Lorenzen unter diesem Titel (Adolf Sponholtz, Verlag, Hannover) ist eine heitere Angelegenheit. Man gewinnt diese Familie Gellinde wirklich sofort und von Herzen lieb. Es sind wirkliche Lieblingkinder des lieben Gottes, diese acht Gellinde; der Theatermalerei Gellinde, seine Frau Karla und deren sechs wohlgeratene Sprößlinge. Von Kopfhaare weiß keiner etwas. Selbst unter Verhältnissen, da ein anderer die Hände hinaufklettern würde, lächelt Herr Gellinde nur, denn er weiß, es wird schon irgendwie werden. Und es wird auch tatsächlich! Wie es wird, das muß man in dem amüsanten Buch, das nur den einen Fehler hat, daß man von der prächtigen Familie viel zu schnell Abschied nehmen muß, selber nachlesen. Adolf Kargel

Mit Tuchfühlung im Osten / Von Heinz Steguweit

Sie marschierten von Oschim nach Petrowsk. Wer weiß schon, wo diese Nester liegen! Im Sowjetparadies heißen viele Dörfer Oschim, nennt sich mancher Weiler Petrowsk. Dort also marschierten sie, mit Tuchfühlung, Soldat neben Soldat, der deutsche Schütze Guntram und der französische Legionär Pierre, beide als Freiwillige, die von der Union des Ostens wußten, daß sie kein Paradies sei, wohl aber ein ewiger Sündenfall.

Sie marschierten, und sie kamen ins Gespräch. Zunächst mit kargen Worten, denn des Weges Mühe war groß; auch mußte man die erste Scheu sprachlicher Verständigung überwinden, denn der Deutsche war kein Franzose, der Franzose war kein Deutscher, nur die bindende Mütterlichkeit Europas machte sie vertraut, und das Heilige ihrer Aufgabe prägte sie zu Kameraden vor dem abgründigen Feind. Wovon sie sprachen? Ach, von daheim:

„Du kennst Frankreich? Die Dörfer der Picardie? Die Weinstöcke um Chatillon?“

„Ich habe dort kämpfen müssen, Kamerad.“

Schweigen. Und neues Marschieren im Brei von Oschim nach Petrowsk. Bis der Franzose, das Grab eines Gefallenen bemerkend, wieder zu fragen anhub: „Camerade, so kennst du auch Paris?“

„Ja. Eine weite, eine helle, eine rauschende Stadt.“

Im Gesicht des Franzosen stand ein Leuchten: „Ich wohne nicht fern von Paris, Kamerade. Bei klarem Wetter können wir den Eiffelturm sehen. Ja, und die grelle Basilika von Sacré-Coeur. Ich finde sie nicht eben großartig. Aber sie ist ein Zeichen meiner Heimat, und würde sie mit dem Montmartre plötzlich hier auftauchen, ich möchte zittern vor Glück. Du verstehst, Kamerade —?“

Wiederum stumm Marschieren von Oschim gen Petrowsk. Einen Schritt um den anderen, und in der Ferne viel Quäl und flammender Donner. Bis diesmal der Deutsche das Grab eines Gefallenen bemerkte und darum das erste Wort wieder suchte: „Soll ich dir sagen, was mich am meisten erheben hat in Paris?“

„Olala, der Louvre?“ „Nein, etwas anderes!“

„Parbleu, das Grab Napoleons? Die Türme von Notre-Dame? L'Opéra? Ein Bummel im Quartier Latin? Vielleicht die Säulen von Madeleine?“

„Sind alles sehenswerte Dinge, doch ich meine etwas anderes: Den Triumphbogen, und in seinem Schutz das Grab des Unbekannten Soldaten.“

„Mon Dieu, daß ich's vergaß! Ja, dort brennt die ewige Flamme. Dort liegen immer Blumen.“ „Und alle halten inne, verweilen

stumm, grüßen mit Andacht, die Deutschen und auch die Franzosen.“

„Das also ist es —?“ „Ja.“ „Olala, ich verstehe.“ „Nein, du kannst es nicht verstehen.“ „Pardon — Kamerade, ich bin Franzose. Ich wohne bei Paris. Ich habe schon oft gestanden am Grab unseres Unbekannten. Mein ältester Bruder ist gefallen im Krieg damals. Muß ich nicht oft denken: Der da schläft unterm Arc de Triomphe, wer weiß seinen Namen, seine Herkunft, seine Tat? Es könnte mein eigener Bruder sein — vielleicht, vielleicht?“

Der Deutsche hörte es und wechselte das Gewehr von der einen Schulter zur anderen, holte Atem, schöpfte Luft, fand seine Sprache wieder: „Hör zu, Kamerad: Mein Vater war Handwerker, war Weber. Vor dem Weltkrieg hungerten die Weber in Deutschland. Da wanderte der Vater nach Frankreich, aber dort bekam er nur Brot, wenn er sich umschreiben ließ als Staatsbürger in Lyon. Als der Krieg drohte, floh meine Mutter mit fünf Kindern ins Erzgebirge; doch der Vater mußte Soldat werden in Frankreich, und er ist gefallen für Frankreich, keiner kann sagen, wo. Als ich vor Monaten unterm Triumphbogen stand, am Grab mit der ewigen Flamme und den Blumen, habe ich denken müssen: Vielleicht, vielleicht...?“

Sie marschierten stumm von Oschim nach Petrowsk, mit Tuchfühlung, Soldat neben Soldat. Die bindende Mütterlichkeit Europas machte sie vertraut, und das Heilige ihrer Aufgabe wehte sie zu Kameraden vor dem abgründigen Feind. ha

Aus dem Wartheland

Die Mittelpunkte für unsere neuen Dörfer

Eine besonders schöne bauliche Aufgabe / Steinerne Ausdruck der Gemeinschaft

Rzgow

Ein Kind mit der Axt erschlagen. Ein bislang noch unbekannter Täter drang in die Wohnung eines Polen in Modlica (Kreis Litzmannstadt-Land) ein und erschlug mit einer Axt das dreijährige Kind des Polen und brachte der Ehefrau des Polen mit dem gleichen Tatwerkzeug lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe bei. Anschließend nahm der Täter einen Mantel und ein Jackett des Polen und flüchtete, als der im Nebenraum schlafende Ehemann, durch den Lärm aufgeweckt, sich im Bett erhob.

Alexandrow

s. Erholung für unsere Kinder. Im kommenden Frühjahr beginnt die NSV.-Kreisamtsleitung Litzmannstadt-Land mit örtlichen Erholungskuren der Kinder. Es ist geplant, in fünf sechswöchigen Kuren je 60 Kinder, zusammen also 300 Kinder, zu erfassen.

Strickau

s. Drei Entbindungshäuser werden eröffnet. Die NSV.-Kreisamtsleitung Litzmannstadt-Land hat dafür Sorge getragen, daß in nächster Zeit mit der Eröffnung von drei Entbindungsanstalten gerechnet werden kann. Diese Häuser befinden sich in Kaczimierz, Nileschki und Strickau.

Mütter und Kinder erholten sich

Die NSV.-Kreisamtsleitung Litzmannstadt-Land führte vom Oktober 1941 bis September 1941 15 Heilverschiebungen durch, ermöglichte 32 Müttern Erholungsaufenthalte, ebenso 72 Kindern. 98 Anträge auf Zahnsanierung wurden seit Oktober 1941 aufgenommen.

Vom Juni 1942 an erhielten 135 Familien 42 Ernährungsgutscheine im Werte von 6620 RM. Vom April 1942 an wurden an 50 Familien 42 Tbc.-Gutscheine mit rund 1420 RM. ausgegeben. Aus der Wunschkonzertspende konnten 148 Anträge mit 10905 RM. genehmigt werden.

Hermannsbud

Einweihung der zweiten Hauptschule des Kreises. Vierzig Jungen und Mädchen erlebten auf dem Schulhof der neuen Hauptschule in Petrikau zum ersten Male die Fahnenhissung. Im Tagesraum der Schule fand dann die Feier statt, in der Schulrat Jaster zu den Gästen sprach. In seinen Ausführungen hob er hervor, daß die Hauptschule eine Pflichtauslaufeschule ist. Entscheidend sind charakterliche, geistige und körperliche Leistungen der Jungen und Mädchen. Sie werden von der Grundschule vorgeschlagen und müssen, falls sie den Voraussetzungen entsprechen, die Hauptschule besuchen. Anschließend übergab der Schulrat dem Mittelschullehrer Schiller die Leitung der Hauptschule. Oberlandrat Flechtner erläuterte die politische Aufgabe der Hauptschule. Zum Schluß wendete sich der neue Schulleiter an die Kinder sowie deren Eltern und dankte der Behörde für das Vertrauen, an verantwortungsvoller Stelle stehen zu können.

Waldrode

Die Gemeinschaftsabend der Behörden. Die Deutsche Arbeitsfront führte in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Reichsbund Deutscher Beamten den ersten Schulungsabend für Behörden-Gemeinschaften durch. Die Veranstaltung, die im Kinosaal stattfand, wurde musikalisch umrahmt durch ein Orchester, gebildet aus Gefolgschaftsmitgliedern. Trotz schlechter Witterungsverhältnisse war dieser Abend sehr gut besucht. Es sprach der Straßenbaumeister Sandrock (Waldrode).

Löwenstadt

Ge. Im Alkoholrausch bei lebendigem Leibe verbrannt. Im Kellergerüst eines Grundstücks an der Lowitscher Landstraße wurden zwei männliche Leichen gefunden, deren Tod durch Ersticken eingetreten war. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um zwei stark dem Trunke ergebene Polen handelte, die in diesem Zustande durch Unachtsamkeit ihre Lagerstätten in Brand setzten, so daß das Feuer auf sie übergriff. Ihr schwerer Alkoholrausch ließ sie nicht rechtzeitig den Fluchtweg ins Freie suchen.

Es ist das besonders reizvolle am großen Aufbauwerk im Reichsgau Wartheland, daß man hier ganz von unten her und grundlegend Neues schaffen kann. Allein die Tatsache, daß, wie wohl sonst nirgends im Reich, vollständig neue Ortschaften aus dem Boden wachsen sollen, ist etwas, was die wartheländische Aufbautätigkeit mit dem Hauch einer geschichtlichen Sendung umweht. Einen Begriff davon gibt auch das Oktoberheft der Zeitschrift „Wartheland“, das wieder reich bebildert ist und anlässlich des Tages der Freiheit mit einem Artikel von Max Buhle „Wartheland, Gau der Frontsoldaten“ eingeleitet wird. Außer Beiträgen erzählender Natur und über die Malerei im Wartheland enthält es den bekannten Kulturspiegel mit seinen verschiedenen Theaterbriefen.

Und dann bringen die abschließenden Blätter des „Arbeitskreises für Baugestaltung und Baupflege“ eine reich illustrierte Betrachtung über das Dorfgemeinschaftshaus in den neuen Dörfern unseres Heimatgaus. Der friedliche Wettbewerb zwischen den verschiedenen Architekten, von dem dabei die Rede ist, ist ganz dazu angetan, die Wichtigkeit dieser für Jahrhunderte wirkenden Bauaufgabe allen Beteiligten — und dazu gehört letzten Endes auch jeder neu angesetzte Bewohner in der betreffenden Ortschaft — innerlich nahe zu bringen.

Es ist dabei nicht von Belang, ob diese Baupläne angesichts vordringlicherer Dinge von kriegsentscheidender Bedeutung im Augenblick ausgeführt werden oder nicht. Denn es muß ja in unserem noch restlos einzudeutenden Gebiet eine ganz neue ergebundene Baugesinnung angestrebt und anezogen werden.

Lesen wir daher, was in der Zeitschrift über die Schaffung von beherrschenden Mittelpunkten der künftigen Dorfgemeinden gesagt wird. Es heißt darin u. a.: Die vorhandene Flurteilung aus polnischer Zeit, die entsprechend dem Zwergeigentum der polnischen Bauern aus kleinsten Parzellen besteht, ist für uns unbrauchbar. Die Baulichkeiten sind unzureichend und in schlechtestem Bauzustand. Der ländliche Aufbau soll bekanntlich in der Weise geschehen, daß Dörfer mit einer Durchschnittsgröße von 500 Einwohnern geschaffen werden. Sechs bis acht solchen Dörfern ist jeweils ein größeres Hauptdorf zugeordnet, das die Verwaltung und das Kleingewerbe des Hauptdorfes aufnehmen soll.

Ein besonderes Problem stellen bei diesen Plänen die Dorfgemeinschaftshäuser dar. Denn abgesehen von den zentralen Einrichtungen im Hauptdorf, sollen in jedem Dorf Gemeinschaftsanlagen geschaffen werden, die den örtlichen Bedürfnissen dienen: Versammlungsräume, Schule, HJ.-Raum, Kindergarten, ein

technisches Gemeinschaftsgebäude für Feuer- spritze, Stromumformer usw.

Die bauliche Gruppe dieser Gemeinschaftseinrichtungen soll in den neuen Dörfern das geistige und damit auch bauliche Zentrum der kleinen Gemeinde werden.

Wenn wir zwanglos ein Urteil des Preisgerichtes für einen eingereichten Entwurf herausgreifen, so nur deshalb, weil er auch dem Laien zeigen soll, worauf es bei dieser neuen Baugestaltung ankommt. Da wird beispielsweise festgestellt, daß die entworfenen Bauwerke des Dorfmittelpunktes untereinander eine geschlossene harmonische Gruppe bilden, die eine bekrönende Zusammenfassung der Dorfanlage ergibt. Die Platzbildung ist überzeugend gelöst, der freistehende Turm liegt im Blickpunkt der drei Dorfstraßen, die offene Laubenhalle des Dorfgemeinschaftshauses verbindet den Feiernum auf selbstverständliche Weise mit dem Dorfplatz. In diesem Sinne gilt es also, im Wartheland aufbauende Pionierarbeit bis in die kleinste neue Ortschaft hinein zu leisten.

Otto Kniese.

L. Z.-Sport vom Tage

Hallenhandball ist ein schnelles, hochinteressantes Kampfspiel

Heute Beginn der Spielrunde der Litzmannstädter Mannschaften in der Sporthalle

Zum Beginn der Hallenhandballrunde am heutigen Mittwoch wurden folgende Spiele angesetzt:

Männer: II — Stadt-Sportgem. II, Polizei II — Reichsbahn I, Union I — II I, Polizei I — Stadt-Sportgem. I.

Frauen: Union I — Post II, Post I — Stadt-Sportgem. I.

Das sind also vier Männer- und zwei Frauen-spiele. Die Spiele beginnen um 19.30 Uhr. Spielzeit für jedes Spiel beträgt für Männer 2 mal 10 und für Frauen 2 mal 7½ Minuten. Über die Ausschicht der einzelnen Mannschaften kann jetzt mit Sicherheit noch nichts gesagt werden. Wohl erwarten wir die Mannschaften, die im Feldhandball an der Spitze stehen, auch in der Halle als die stärksten. Jedemfalls dürften aber die Chancen der teilnehmenden Mannschaften schon nach dem ersten Spieltag besser beurteilt werden können.

Kurz einige Worte zur Technik des Hallenhandballspiels, die gegenüber der des Feldhandballs einige Änderungen aufweist. Eine Mannschaft besteht, je nach der Größe der Halle, aus sechs oder sieben Spielern. Die Maße des Spielfeldes sind der Größe der Halle entsprechend verkleinert. Einen Strafraum und „Arbeits“ gibt es in der Halle nicht. Eckball wird nur dann gegeben, wenn ein Feldspieler den Ball über die hintere Auslinie lenkt. Tut dies der Torwart, gibt es nur Torabwurf. Der Ball darf von jedem Spieler nur je einmal auf den Boden getippt werden, dann muß er die Hand des Spielers verlassen. Dies bedingt selbstverständlich, daß das Spiel sehr viel schneller wird als auf dem Feld, wo beliebig oft mit dem Ball getippt werden kann. Als Tore werden solche mit den Maßen der Hockeytore verwendet. Der Schußkreis beträgt nur sechs bzw. sieben Meter. Jede Mannschaft kann sich zwei Auswechselspieler bereithalten, die während des Spieles ein- bzw. austreten

können. Für die Schiedsrichter ist wichtig, daß sie die Möglichkeit haben, bei kleineren Vergehen einen zeitweiligen Ausschluß des betreffenden Spielers verfügen zu können.

Die im vergangenen Jahre durchgeführten Hallenhandballspiele haben gezeigt, daß gerade zur Winterzeit das Zuschauerinteresse für diesen Sport sehr groß ist. Da sich alle Mannschaften in den letzten Wochen schon durch Training in der Halle auf die Besonderheiten dieses Spieles umstellen konnten, kann erwartet werden, daß wir hochwertigen Sport und schöne, rasche Spiele zu sehen bekommen werden. In der ersten Mannschaft der Orpo wird erstmalig der Internationale Kämpfer mitwirken, der auch im Hallenhandball überaus erfolgreich ist, hat er doch bei den bisherigen Länderspielen in der Halle gegen Schweden jedesmal mitgewirkt, wobei er auch von der schwedischen Presse als einer der besten Spieler bezeichnet wurde. Wir sind überzeugt, daß diese Spiele ihre Anziehungskraft nicht verlieren und einen guten Besuch aufweisen werden.

Wehrmacht Zuschauer — Standort München

Etwa 20 000 Zuschauer verfolgten im Pariser Prinzenpark-Stadion voller Spannung den Fußballkampf zwischen der aus der bekannten Pariser Soldatenmannschaft und der Soldatenteil von Burgstern-Noris gebildeten Wehrmachtmannschaft Frankreich mit der Münchener Standortmannschaft. Auf beiden Seiten sah man bekannte Spieler, auch solche, die bereits in der Nationalmannschaft zum Einsatz kamen. Das Spiel verlief äußerst abwechslungsreich und spannend und zeitigte mit einem Unentschieden von 4:4 ein Ergebnis, das den beiderseits gezeigten Leistungen am besten gerecht wird. Zur Pause führte die Wehrmacht Frankreich noch mit 3:1

FAMILIENANZEIGEN

Wir haben uns verlobt: LISA ZETTERLING, Dr. HANS DIEDERICH. Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 84/86, Zell am Ziller, z. Z. im Felde. Dezember 1942.

Ihre am 12. 12. 1942 in Nürnberg stattfindende Trauung geben bekannt: GENEL BEHRING, Unteroffizier MATTHIAS SEYBOLD. Nürnberg W, Herzogenauracher Straße 1111.

Am 8. 12. d. J. verstarb nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Pauline Rost
geb. Klemmer

geb. 16. 8. 1864. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. 12. 1942, um 14 Uhr, von der Leichenhalle des kathol. Friedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Die Tochter Irma Braun, geb. Rost.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter

Hewig Schulz
geb. Borisch

sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Seeburg für die trostreichen Worte, den Sängern für den Gesang sowie den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die unserer lieben das letzte Geleit gegeben haben.
Adolf Schulz und Kinder.
Tomaschow-Maz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Otto Heinrich Gessler

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Wudel für die trostreichen Worte, der Betriebsführung und Arbeitskameraden der Firma Löser und Reimann, den edlen Kranzspendern und allen denen, die unserem lieben Heimgegangenen das letzte Geleit gegeben haben.
Die Hinterbliebenen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben

Oskar Hanke

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Welk für die trostreichen Worte sowie den zahlreichen Kranz- u. Blumenspendern.
Die Hinterbliebenen.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter — Landesernährungsamt — in Posen
Betr.: Ausgabe von Futtermitteln an nichtlandwirtschaftliche (städtische) Pferdehalter. Auf Grund der Bekanntmachung des Reichsstatthalters im Warthegau — Landesernährungsamt, Abt. A (Landesbauernschaft Wartheland) vom 25. 10. 1942 (Ostdeutscher Beobachter vom 26. 10. 1942) sind im Monat Dezember 1942 auf die Abschnitte Nr. 2 der Futtermittelscheine für Pferde folgende Mengen Pferdemischfutter auszugeben: 1. für leichtarbeitende Pferde 120 kg je Pferd; 2. für normalarbeitende Pferde 150 kg je Pferd; 3. für schwerarbeitende Pferde 180 kg je Pferd.
Die von den Verteilern (Handel und Genossenschaften) heringekommenen Einzelscheine Nr. 2 sind dem Getreidewirtschaftsverband Wartheland, Posen, Am Güterbahnhof 23, übersichtlich aufgelegt und verabreicht, bis zum 15. 1. 1943 einzureichen. Posen, den 2. Dezember 1942. Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landesernährungsamt, Abt. A (Landesbauernschaft Wartheland).

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
Nr. 443/42. Marktregelung für Weihnachtsblumen: Im Anschluß an die Verordnung des Reichsstatthalters zur Durchführung der Marktregelung für Weihnachtsblumen im Jahre 1942 im Bereich des Gaues Wartheland sind für den Verkauf von Weihnachtsblumen folgende Plätze festgelegt: Wasserring (Markt), Grüner Ring (Markt), Südring (Markt), Heerstraße 142 (Markt), Hochmeisterstraße Ecke Nordstraße (Markt), Plettenbergstraße am Bahnübergang, Meisterhausstraße Ecke König-Heinrich-Straße, Hermann-von-Salza-Straße 10, Breslauer Straße (Bahnunterführung), Blücherplatz, Hindenburgplatz. Der Verkauf auf Lagerplätzen, Höfen und Kohlenhandelsplätzen ist verboten. Der Kleinhandelsmarkt beginnt mit dem 14. Dezember und endet am 24. Dezember 1942 um 18 Uhr. Zu dieser Stunde müssen sämtliche Kleinhandelsstände restlos geräumt sein.
Der Verkauf von Weihnachtsblumen darf in der Zeit vom 14. bis 20. 12. 42 nur an den Tagen gegen Vorlage des Haushaltsausweises erfolgen. In der Zeit vom 21. bis 24. Dezember 1942 kann an Deutsche und an Polen verkauft werden. Die Blume sind nach Größenklassen getrennt zu lagern und aufzustellen. Jeder zum Verkauf ausgesetzte Baum muß mit einem Zettel, auf dem der Einzelpreis und die Größenklasse eingetragen ist, ausgezeichnet sein. Die Kleinhändler haben an ihren Verkaufsständen gutschichtbar ein von der Wirtschaftskammer Wartheland und der Abteilung ambulantes Gewerbe zugeteiltes Standschild anzubringen, das Name, Größenklassen und Kleinhandelspreise enthält. An jedem Stand muß eine Melletta bereitliegen. Litzmannstadt, den 8. 12. 1942. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Das Amtsgericht Litzmannstadt
Geschäftsnummer: 10. UR. II. 150/42. Aufgebot. Die Ehefrau Berta Pleisch, geb. Berger, in Litzmannstadt, Schauenburger Straße 23, W. 11, hat beantragt, ihren verschollenen Ehemann, den Weber Josef Pleisch (Pitz), zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 24. Februar 1943, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht in Litzmannstadt, Fridericusstraße 21, Zimmer 17, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. Alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, bis zu dem oben bestimmten Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen. Litzmannstadt, den 28. November 1942. Das Amtsgericht, Abt. 10.

Der Amtskommissar Haldeberg
Beschluss. Nachdem die beabsichtigte Einziehung eines Teils der im hiesigen Amtsbezirk gelegenen öffentlichen Wege der Staatsforst Bralin öffentlich bekanntgemacht und über die eingegangenen Einsprüche rechtskräftig entschieden worden ist, wird hiermit die Einziehung der restlichen öffentlichen Wege beschlossen. Haldeberg, den 3. Dezember 1942. Der Amtskommissar als Ortspolizeibehörde.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE
Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Kulturfilmbühne: Mittwoch, den 9. u. 16. 12. 1942, 19.30 Uhr, Großer Saal: Der neue japanische Film „Nipponen wille Adler“. Vom Filzgeist der japanischen Luftwaffe. Ein interessanter und sehenswerter Film. Beiprogramm: „Kette und Schuß“, ein Film der Textilindustrie. Eintrittspreis: 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

MIETGESUCHE
Möbliertes Zimmer-Wohnung mit Küche zum 1. 1. 1943, möglichst Nähe Deutschlandplatz, für deutschen Bauingenieur gesucht. Angebote an Handwerksaufbau Ost, G. m. b. H., Litzmannstadt, Ziethenstraße 56, III.

Möbliertes Zimmer von Lehrer zu mieten gesucht. Angebote u. 5231 LZ.

VERKAUFE
Gr. Festung, 50 RM., und einfacher Herren-Wintermantel, 100.—, zu verkaufen. Fernruf 249-10 ab 14 Uhr.

Fast neue Mandoline, 40 RM., zu verkaufen Schlageterstraße 71, W. 5.

Staubsauger, 220 V, 125.—, Cutaway für schlanke Figur, fast neu, 50.—, zu verkaufen. Angebote 5303 LZ.

Eine Burg, 12.—, verkauft Hermann-Göring-Straße 94, W. 17.

Frackanzug, ohne Hose, fast neu, 100.—, zu verkaufen. Angebote 5307 LZ.

Komplett-Bügelisen, Stielg., 50.—, verkauft Danziger Str. 65a, W. 18. Beschichtigung von 11—12 Uhr.

Kinderwagen, neuwertig, 70.—, sofort zu verkaufen Ziethenstraße 34/5.

OFFENE STELLEN

Wir suchen zum baldmöglichen Eintritt tüchtige Einkäufer und Lohnbuchhalter. Aufstiegsmöglichkeit vorhanden. Guwa, Gummiwerke Wartheland, AG., Alexanderhofstraße 156.

Lagerist, Deutsch, zuverlässig, für baldmöglichst von einem Betrieb der Textilindustrie gesucht. Handgeschriebene Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf usw. unter 5301 an LZ. erbeten.

Erfahrener Keramikfachmann oder Meister zur selbständigen Führung des ges. keram. Betriebes von im Aufbau begriffenem Betrieb im Warthegau in ausbaufähiger Dauerstellung sofort gesucht. Bewerbungen u. A 1474 an LZ.

Bauzeichner gesucht, der über gute Fähigkeiten im Darstellen von Bauplänen verfügt. Dienstantritt sofort. Vergütung gemäß TOA. nach Rücksprache Reichsbauamt, Litzmannstadt, Lutherstraße 11/13.

Werkstoffschützer, tüchtig und energisch, mit den entspr. Vorschriften vertraut, zum baldmöglichen Eintritt gesucht. Guwa, Gummiwerke Wartheland, AG., Litzmannstadt, Alexanderhofstr. 156.

Je eine Stenotypistin und Kontoristin, Deutsch zum baldmöglichen Eintritt von einem Betrieb der Textilindustrie gesucht. Handschriftl. Bewerbungen usw. unter 5502 an LZ. erbeten.

VERLOREN
Fünf Milchkarten zu 1/2 Liter der Fam. Eichler, Karnischewice 34, Kr. Lask, verloren.

Roter Muff, enthaltend Schlüsselbund, Geldebeutel mit 20 RM., BDM-Ausweis der Lotte Heike verloren. Gegen Belohnung abzugeben Ziethenstr. 76, W. 10.

THEATER
Städtische Bühnen.
Theater Moltkestr. Mittwoch, 9. 12. 19.30 Uhr Fr. Verkauf „Schneewittchen“ 19.30 Uhr O-Miete Fr. Verkauf „Herz am rechten Fleck“. — Donnerstag, 10. 12. 19.30 Uhr D-Miete Freier Verkauf „Kollege kommt gleich“. — Freitag, 11. 12. 19.30 Uhr E-Miete Freier Verkauf „Die gute Stube“. — Sonnabend, 12. 12. 19.30 Uhr Freier Verkauf „Schneewittchen“. 19.30 Uhr G-Miete Fr. Verkauf „Herz am rechten Fleck“.

Kammerspiele, General-Litzmannstadt 21. Mittwoch, 9. 12. 19.30 Uhr B-Miete. Freier Verkauf „Solo-Tanzabend“. — Donnerstag, 10. 12. 19.30 Uhr F-Miete Freier Verkauf „Aimée“. — Freitag, 11. 12. 14.30 Uhr Verdunstet-Vorstellung „Jedem die Seine“ (Marguerite 3). — Sonnabend, 12. 12. 19.30 Uhr Freier Verkauf „Bitte, alles einsteigen“.

Landeshöhne Gau Wartheland. Kutno: Mittwoch, d. 9. 12. 16 Uhr „Hänsel und Gretel“.

FILM THEATER
*) Jugendliche zugelassen. **) Über 14 J. zugelassen. ***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15, 20 Uhr. 2. Woche. Das köstliche Lustspiel der Continental „Einmal im Jahr“ mit Danielle Darrieux, Albert Préjean.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15, 20 Uhr. 2. Woche. Der heitere Wienfilm „Die heimliche Gräfin“ mit Marie Hell, Wolf Albach-Retty, Elfrida Datzig, Paul Hörbiger, Oskar Sima.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15. 17.30 und 20 Uhr Erstaufführung des Bavaria-Films „Das große Spiel“ mit René Deltgen, Karl Schönböck, Maria Andergast.

Adler (früher Deli), Buschlinie 123. 15. 17.30, 20 Uhr „Blumen aus Nizza“.

Capitol, Ziethenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr „Die Nacht in Venedig“ mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Harald Paulsen. Neueste Wochenschau.

Corso, Schlageterstraße 55. Beginn: 14.30, 17. u. 20 Uhr „Frau Luna“ mit Theo Lingen, Paul Kemp und Lizzi Waldmüller.

Europa, Schlageterstraße 94. Wiedereröffnung demnächst.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17. und 19.30 Uhr „Temperament für zwei“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15. 17.30, 20 Uhr „Ave Maria“ mit Benjamins Gigli und Käthe von Nagy.

Mimosa, Buschlinie 178. 15. 17.15, 19.30 Uhr „Illusion“ mit Brigitte Horney und Johannes Heesters.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 u. 20 Uhr „Da stimmt was nicht“ mit Viktor de Kowa, Adele Sandrock, Ralph A. Roberts u. a.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30, 20 Uhr „Da stimmt was nicht“ mit Adele Sandrock und Viktor de Kowa. Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. 12. 42 Jugendvorführung „Frieder und Catherleschen“. Nur eine Vorstellung täglich. Beginn 13.30 Uhr Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40 Rpf., Erwachsene 40 und 50 Rpf. Straßenbahn 1, 3, 5, 8, 11.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr „Sein Sohn“ mit Karin Hardt, Otto Wernicke. Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. 12. 42 Jugendvorführung „Frieder und Catherleschen“. Nur zwei Vorstellungen täglich. Beginn 13 und 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40 Rpf., Erwachsene 40 und 50 Rpf. Straßenbahn 3, 5.

Turm, Meisterhausstraße 62. 15. 17.30, 20 Uhr „Hallo Janine“ mit Marika Röck, Johannes Heesters, Rudi Godden.

Pablance - Capitol. 17.15 u. 20 Uhr „So weit geht die Liebe nicht“ mit Lucie Englisch, Maria Paudler und Joe Stöckel.

Löwenstadt, Filmtheater. Mittwoch, 9. 12. und Donnerstag, 10. 12., um 17 und 20 Uhr „Der Kriminalkommissar Eyck“.

Kreiskulturring Litzmannstadt NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Am Freitag, dem 11. Dezember 1942 um 19.30 Uhr, Sängerkreis (Kammer-spiele) Gen.-Litzmann-Str. 21

II. Konzert des KdF-Konzertringes

Zilcher-Trio

Mitwirkende:
Geh. Reg. Rat Prof. Dr. med. h. c. Hermann Zilcher, Klavier
Prof. Gustav Steinkamp, Klarinette
Prof. Franz Faßbender, Cello

L. van Beethoven-Trio B-dur op. 11 für Klavier, Klarinette und Cello.
H. Zilcher-Trio op. 90 a moll für Klavier, Klarinette, Cello in Form von Variationen.
Joh. Brahms-Trio a moll op. 114.

Karten: 4,50, 3,50, 2,50, 1,50 RM
Vorverkaufsstelle, Meisterhausstr. 94



Terolon-Werke-Chem. Fabrik-Heidelberg
Zurzeit nur beschränkt lieferbar!



Das Wahrzeichen für unsere wissenschaftlich erprobten, praktisch bewährten und weltbekannten Präparate

CHINOSOLFABRIK Hamburg 48